

Ich kannte ihn als zurückhaltenden, verschlossenen Menschen. Als den Kameramann, der Sonntag für Sonntag, ganz oben im Schatten der Tribüne, die Spiele meiner Mannschaft verfolgt. Als den Nachbarn meiner Großeltern, als diese noch neben der Terres-Rouges-Hütte wohnten. Ich konnte nicht ahnen, wieviel Gast Rollinger, Jahrgang 1946, uns mitzuteilen hat, wenn er von seiner doppelten Liebe erzählt: der Liebe zu seiner Kamera und der Liebe zu seiner Gegend, dem Land der Roten Erde.

Sein Großvater hatte Kopstal verlassen, um ins „Bassin Minier“ zu ziehen. In den Acières de Micheville, bei Villersrupt, fand er Arbeit als Gießer. Zuerst wohnte er jenseits der Grenze, in Russange, ehe er 1926 sein Haus im Grenzer Viertel, in der Lothringer Straße, baute. Genauer gesagt: auf Katzenberg.

„Kazebierg“ – Geburt einer Leidenschaft

Gast Rollinger betont, daß das Grenzer Arbeiterviertel eigentlich aus drei verschiedenen Vierteln besteht. Von der „Grenz“, mit der Other Straße, gelangt man in die „Hiehl“ und dann erst zum „Kazebierg“. Die Minettebrücke, die 1988 abgerissen wurde, erfüllte durchaus die Funktion des Stadttors im Mittelalter. Hier begann ein neues Revier. Mußte man vom Katzenberg ins Stadtzentrum zum Einkaufen, sagte man: „Moar gin ech an Esch.“



Dreharbeiten

Auf Katzenberg entstand in seiner Jugend auch die Leidenschaft des Filmens. Eine Familienleidenschaft, sozusagen. Bereits sein Großvater war Hobbyphotograph und hatte sich eine Dunkelkammer im Keller eingerichtet. Der Vater, Angestellter im „Service de traction“ auf ARBED Belval, drehte mit einer 8-mm-Kamera kleine Filme über die Herstellung von Stahl, den Förderschacht im Ellerggrund oder den Pferdestall der Erzgrube „Eisekaul“. Zwei Filmspulen von je vier Minuten waren das Geschenk für das erfolgreich bestandene Passageexamen des jungen Gast. Acht kostbare Minuten...

„Das Schreckgespenst“ – so hieß der erste 8-Minuten-Film, den Rollinger mit einigen anderen Kindern vom Katzenberg in den Sommerferien 1963 drehte. Und dann in seiner Garage den Eltern und Kindern des ganzen Viertels vorführte. 1964 folgte „Das öde Haus“, ein Film über die verlassene „Maison Rosati“ auf dem Plateau oberhalb des Ellergrunds. Nach und nach wuchs die Beschäftigung mit dem Film zur Leidenschaft. Auf die Kamera folgte ein Tonbandgerät, dann ein zweites, nach der 8 mm eine Super 8, 16 mm, Video, 8 mm Video, jetzt die Beta-Cam-SP... Heute verfügt Rollinger über ein ganzes Video- und Tonstudio, welches ihm erlaubt, seine Filme total unabhängig zu produzieren.

„... denn von Reisen kommst du leer zurück“
Filmen – eine Leidenschaft, der

Zeugnisse der Vergangenheit (5)



„Du mußt aus deiner Gegend alles holen...“

Gast Rollinger, Filmemacher und 'Maler' heroischer Landschaften

zuliebe er alles geopfert hat: Zeit, Geld... Seit 27 Jahren keine Ferienreisen. Seltsam? Verrückt? Gast Rollinger lächelt und zitiert Gottfried Benn: „Du mußt aus deiner Gegend alles holen, denn von Reisen kommst du leer zurück.“ Die Schulferien – Gast ist Deutsch- und Englischlehrer – benutzt er dazu, seine Gegend immer besser, immer mehr, immer wieder

Brandenburger Tor zu knipsen. Das Alltägliche, das Rollinger in der Minettegegend mit Vorliebe filmt, wird zum Spektakulären, sobald es verschwunden ist. „D'Saache ronderëm eis falen erëischt op, wann se nèt méi do sin.“

Die Seilbahn gehörte zum Alltag der „Minetter“. Heute ist Gast froh, daß er, ohne es zu wollen, beim Filmen auch das unvergleichliche Geräusch der Loren bei ihrem Übergang von einem Mast zum andern gerettet hat. Er hat es in den Vorspann seiner sämtlichen Filme für den „Hei elei“ integriert.

Die Minettebrücke gehörte zum Alltag der Katzenberger. „Rom 55.000 Mol woar ech ernert der Minettsbréck erduerchgaangen, gelaf oder gefeuer, an der Kannerkutsch oder zu Fouss, mat der Trottinett oder mam Velo an zum Schluss nëmnen nach mam Auto...“ Bis eines Tages, 1988, das Stadttor verschwand und eine 'spektakuläre' Leere hinterließ. Rollinger war zugegen, als die Brücke abgerissen wurde. Mit seiner Kamera.

Wegen all dieser Zeitzeugen der Industriegeschichte, die uns einer nach dem andern verlassen, kann und will er nicht aus seiner Gegend raus. Sich nicht nachher sagen müssen: „Pirwat hues de dat nèt gefilmt?“ Paris überläßt er gerne den Japanern. Filmen kann er nur, was er kennt...

Die Minettegegend als heroische Landschaft

Und was ihn fasziniert. Immer wieder bezeichnet er die Minettegegend als eine heroische Land-



„Um Kazebierg“

(Fotos: Gast Rollinger)

Gast Rollinger, Filmographie (Auswahl)

- 1962-1982 (8 mm / Super 8)
 - Das Schreckgespenst
 - Das öde Haus
 - Paris au mois de mai (1968)
 - Gartenspuk
 - Fire (zusammen mit J.-P. Ehmann, Robert H. Ries, J.-P. Siuda - Prix du meilleur film amateur luxembourgeois, 16 mm)
 - Der Sonntag (16 mm)
 - Arkadien liegt am Bahndamm
 - Der Weiher
 - Méng Schoul (2 Teile)
 - Auf der Suche nach Arno Schmidt
 - De Gaalgebierg (Filmsequenzen für das Theaterstück von Fernand Barnich)

1982-1992: für Hei Elei (16 mm / Video)

- Eis Bäm
- Schoulbänken
- Mon Pays (Prix de la Communauté des Télévisions Francophones pour la meilleure mise en images d'un poème, Montréal 1982)
- Verloossen Haiser
- Emmer, wann et Owend gët
- D'Meedche vu Garnech
- Emil Kohn
- Den Zichi
- Prüfung
- Joseph Hess (Text: Nic Weber)
- Iechternach (Text: Nic Weber)
- D'Uelzech (Text: Nic Weber)
- Architektur ouni Grenzen (Text: Georges Calteux)
- De Bouferdänger Mouer
- De Victor Hugo zu Lëtzebuerg (3 Teile)
- Un der Atert (2 Teile)
- Georges Hausemer
- Leopold Hoffmann
- Den Dämpel (Drehbuch: Emil Angel)

Zusammen mit Menn Bodson

- Vu Mouken a Fräschen
- Vu Molchen an Dämpelen
- Op der Strumm
- sowie mehrere Videoclips

Zusammen mit Fernand Barnich

- Texter aus dem Minett
 1. D'Minettsdäpp sin um Enn
 2. Bausche Jhämp
 3. Um Hämwee
 4. Raschteg Eisen
 5. Nom Wanter
 6. An eiser Zäit
 7. Déi lescht Schicht
 8. E Bauer am Minett
 9. Abschied vom Wald (in Vorbereitung)

Mitarbeit an längeren Spielfilmen

- E Fall fir sech (Drehbuch: Fernand Barnich)
- Déi Zwéi vum Bierg (Drehbuch: Henri Losch)
- De falschen Hond (Drehbuch: Henri Losch)
- E Liewe laang (Drehbuch: Emil Angel)

Filme nach eigenen Texten

- Allerséilen
- Däischter Deeg
- Um ale Kiirfecht
- Dezemberlicht
- Täschde de Joren
- Ellergronn
- D'Minettsbréck

Projekte

- Lëtzebuurger Landschaften (in Arbeit)
- Lëtzebuurger Soen (nach Nikolaus Gredt - in Vorbereitung)
- Gras a Gras a villerlee (in Vorbereitung)

Mon pays

Dans mon pays du fer, la nuit n'est pas la nuit, elle est pleine d'éclairs, elle est pleine de bruit, elle est pleine de la machine et de l'acier grinçant. Le jour n'est pas le jour dans la ville enfumée, le vent n'est pas le vent, il n'a plus qu'un seul chant, celui de la machine et de l'acier grinçant. L'été n'est pas l'été dans les boyaux de mine, l'hiver n'est pas l'hiver au feu de nos usines, l'automne n'est pas l'automne au bord de l'eau. Les sirènes n'est pas nymphes au bord de l'eau. Les mâts de par ici ne sont mâts de misaine, le sable n'est point sable sur la dune en claine, Dessous le poussier roux, la fleur n'est point lilas... Mais moi, je ne suis moi, que dans ce pays-là!

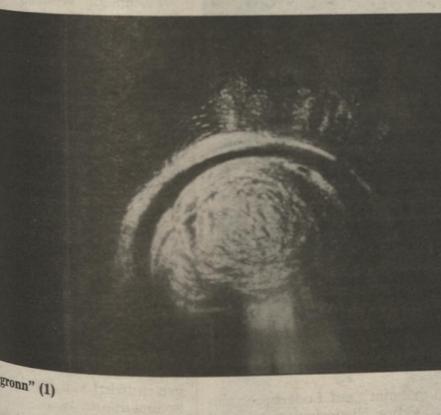
Anne Blanchot-Philippi
Mes jardins sont de terre rouge, Poèmes



Die Erde - Tote Erde?

Der Other Schriftstellerin Anne Blanchot-Philippi über das Land der Roten Erde, „Mon Pays“ (siehe oben). Das Werk wird in Montreal belohnt mit dem „Prix de la communauté des télévisions francophones pour la meilleure mise en images d'un poème“. Seitdem besteht seine Filmarbeit aus drei großen Teilen.

Erstens macht er kleine Filme für den „Hei elei“ über Luxemburger Landschaften oder Persönlichkeiten – aber auch ausländische Schriftsteller, wie Arno Schmidt – wie, meist mit Fernand Barnich, über die verschiedensten Aspekte unserer Industriekultur und -geschichte, wie z.B. die letzte Schicht des Arbeiters Marcel Jacobs auf ARBED Mines im Jahre 1986.



Ellergronn (1)

Ellergronn (2)

vum Bierg“ und „De falschen Hond“, dreht er zur Zeit einen Film nach einem Drehbuch von Emil Angel, der sich in der Minettegegend zur Zeit der 50er Jahre abspielt, „E Liewe laang“.

Filmen als Sportart

Schließlich filmt er regelmäßig für den „Hei elei Sport“ auf Sportveranstaltungen. Jene, die ihm nach dem Motto 'Wéi kanns Du nëmnen?' empfehlen, sich Höhenrem zu widmen, widerspricht er aufs heftigste. Erst einmal betont Rollinger, daß Leute, die im Viertel der Escher Jeunesse aufgewachsen sind, gar nicht anders können, als sich für Fußball und für Sport zu interessieren. Noch mit 99 Jahren verfolgte seine Großmutter jedes Spiel ihrer Jeunesse im Radio. Diese Identifikation mit dem Verein der einfachen Leute ist typisch für das ganze Grenzer Viertel.

Er filmt Sportveranstaltungen aber noch aus einem weiteren Grund. Für einen Kameramann stellt dies nämlich das beste und einfachste Training dar. Mit nur einer Kamera ein Spiel aufnehmen, verlangt Reaktions- und Entscheidungsschnelligkeit. Nicht zuletzt reizt ihn aber auch die Herausforderung, mit wenig Mitteln und wenig Material, zusammen mit dem vorbildlichen Sportjournalisten Pilo Fonck zu arbeiten.



Eisekaul

Warum ich Filme mache ...

Warum ich Filme mache, weiß ich immer noch nicht. Und das, obschon ich oft und lange darüber nachgedacht habe. Vielleicht geschieht es aus dem gleichen Beweggrund, der andere dazu treibt, auf Berge zu steigen, Wästen zu durchqueren oder Kinder zu zeugen. Es bleiben also Vermutungen, und auch die zuletzt ausgesprochene scheint mir keinesfalls abwegig zu sein. Spötter behaupten sogar, ich sei mit meiner Kamera verheiratet. Sie mögen durchaus recht haben. Bislang bin ich jedenfalls keiner Frau begegnet, die so viele Knöpfe hatte wie meine Kamera deren hat. Genauer gesagt: meine Kameras! Denn in dieser Beziehung ist sogar hierzulande ein Harem legal. Und so sitze ich an lauen Sommerabenden, während die andern in ihren Höhlen fernsehen, draußen im Garten und schaue mir meine Lieblingskamera an. Sie steht eingeschaltet vor mir auf dem Tisch, die runden Augen der Anzeigeelemente leuchten golden in der Dämmerung. Manchmal streichle ich meine Kamera. Ich finde sie schön, schöner jedenfalls als die Filme, die ich damit mache. Um mich herum wird es dunkel, und eine rote Warnleuchte zeigt auf einmal an, daß die Batterie bald erschöpft sein wird. Und dabei gäbe es noch so viel zu tun ...

„D'Minettsdäpp sin nèt um Enn“

„Mais moi, je ne suis moi, que dans ce pays-là!“ Gast Rollinger ist dieser Vers auf Leib und Seele geschrieben. Er blüht auf in seinem Ellerggrund und den heroischen Landschaften „am Minett“.

Und die melancholischen Titel seiner Filme, wie „Raschteg Eisen“, „D'Minettsdäpp sin um Enn“, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß gerade sein Werk Akteure und Dekor unserer Industriegeschichte am Leben hält.

Denis Scuto

Ellergronn

Eng däischter Kaul am Dännekessel. De Buedem giirkt – géi nèt ze no! Täsch laange Lëttschen a Brennessel bruckt schwaarz e suppet Waasser do.

Du wees: dës Plaz as nèt geheier, sou dompeg Deeg am dréiwel Liicht. Hei gloust et heiansdo wéi Feier, an dach bleiw alles naas a fiicht.

Hei gëlt keng Zäit, hei geet keng Auer. No Allerséilen richt de Bësch. Den Heckenéil läit op der Lauer, an déif am Dämpel steet de Fësch.

E Waasserpäipel op dem Rouer erbléist sech no der wëller Juegd. De Weier kacht, an aus dem Mouer kraucht heemlech d'Angscht virun der Nuecht.

Et as déi selwecht Angscht, déi fréier dech schon als Bouw hat iwerfall, wéi s du fir d'allerséichte Keier eleng gelaf wars an den Dall.

Och deemols as keng Léftche gaangen. Et war scho spéit an nèt sou hell ... Du stungs gespaant a voller Baangen beim leschte Weier niwert der Quell.

Dem Kropemann, de Waasserfraen wolls du fir ëmmer Addi so'n. Mä ronderëm hun dausend Aen där nogekuckt – du wars geschlo'n!

Et war de Kreesch vun dem Muerkollef, deen dech gejoet huet aus dem Bësch. Du has gefaart, et wär de Wollef, an owes souz du brav um Dësch.

Wat wolls du deemols där beweisen? Dass du keng Angscht häss an dem Grund? Du has gemengt, du wärs aus Eisen, an hues nawell dai Meeschter fond.

Ma zënterhir vergeet kee Summer, kee Wanter, Fréijor a keen Hierscht: et dreiw dech fort aus dénger Kummer – wéi dacks bas du am Gronn gewiescht?

Deen Dall, dat war déng Schoul fir d'Liewen. Am Fräschebass, am Intekrat hues du scho frei geléiert stuirwen ... A wann e Käizchen huet gejaunt,

sou géint der Owend téscht den Dännen, an du nèt wouss, wat heen där sot, wolls du déng Bicher al verbrënnen. De Bäm hues du dai Leed geklot.

Vun hinne sin der vill gestuerwen. Der Binnchen trauert kee méi no. De Ratemeier as begruewen, a Boris-Haus steet nèt méi do.

Wou Kannertéi wüsst, waren Zëmmer. Wat hei gebaut gow, as zerfall. Mä wat entsprong as, fléisst nach ëmmer, wéi d'Quellen an deem däischteren Dall.

Den Ellergronn as méi wéi d'Blummen, wéi d'Kauzekäpp, de Moukepak, wéi d'Kiewerlécken a wéi d'Strummen vum Spackeldar um Bouwebak.

Well wann si dech nèt méi verstoen, 't as nëmnen eent, wat et da gët: 't as an den Ellergronn ze goen – déng Welt huet hei hir heemlech Métt.

Gast Rollinger (August 1991)